



# Weltzeitung

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 62

Verlag: Galle/Saale  
Dienstag, den 3. März 1942

## Die Karte des Tages



## Die letzten Dellager Javas in Flammen

### Erfolgreiche Operationen nach erzwungener Landung - Wieder englischer Kreuzer versenkt (Kabelmeldung unseres Ostasien-Vertreters)

TW. Tokio, 2. März. Nachdem am Holländisch-Indien der japanischen Offensiv die meisten Dellager systematisch zerstört worden waren, wurden Werte von über 1 Milliarde Wert vernichtet worden sind, sind nunmehr auch die Selbstproduktionsanlagen in Tjepos-Dem, dem letzten großen Zentren Niederländisch-Indiens, 80 Kilometer von Semarang entfernt, in Flammen aufgegangen. Zusammen haben die Japaner den feindlichen Vorrat an Java weiter abgebaut, nachdem es starken japanischen Streitkräften gelungen war, gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes die Landung auf Java zu erzwingen.

Schub bedeutender Seestreitkräfte. Ein Reuters-Telegramm aus Bandung behauptet, es seien 80 japanische Transporter ans Ziel gelangt. Diese Berichte geben doch ein ziemlich deutliches Bild von den Vorgehens. Sie geben an, daß es den Japanern, wie schon gemeint, gelungen ist, den Verbündeten in den Seeflächen äußerst schwere Niederlagen beizubringen. Die Japaner verhalten es auch, die Verteidigungsarmee vollständig hinteresicht zu führen. Nach Reuters Darstellung hätten die japanischen Streitkräfte einen sinnvollen Angriff in Richtung Surabaya unternommen, während der japanische Vorrat gegen die drei einwärts erwähnten Gebiete erfolgte.

### Veräumte Gelegenheiten

Von Othierich Schoentschs, Bern

Tschiangkai-schek ist von seiner Indienreise zurückgekehrt. 14 Tage hindurch hat er Indien durchreist und mit weit mehr Indern verhandelt, als die englischen Meldungen zureichend. Weiter die Briten noch zuletzt er selbst mögen mit dem Ergebnis dieser Reise zufrieden sein. Tschiangkai-schek ist nicht, wie die Briten erwarten hatten, für die englische Herrschaft in Indien eingetreten. Mit seinem nicht an England, sondern an das indische Volk gerichteten Aufruf hat er der britischen Führung nichts anderes als einen Seitenhieb versetzt. In diesem Appell liegt aber auch ein unerwarteter Führungsanspruch, der selbst den Indern nicht recht behagen dürfte.

## Die Perle niederländischen Kolonialbesitzes

Java, das Mittelstück des Sundabogens, zwischen dem Indischen Ozean und der Javasee gelegen, ist 126.000 qkm zwar die kleinste der großen Sundainseln, aber die volkreichste Insel und dank seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit der wertvollste Teil des niederländischen Kolonialbesitzes. Daher haben die Japane auch den Versuch gemacht, die Insel mit Seestreitkräften zu verteidigen, die jedoch von den japanischen Flotteneinheiten zum großen Teil versenkt oder außer Geleite gesetzt wurden.

## Ritterkreuz für einen Sohn des Baues

### Oberfeldwebel Kunze fand in Erfüllung seiner Aufgabe im Ofen den helden

Berlin, 2. März. Der Kaiser verlieh dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Gerhard Kunze. Aufgeführt wurde Kunze, der aus dem Kreis Weiskirchen stammt, land in Erfüllung seiner Aufgabe im Ofen den helden. Mit der hohen Auszeichnung des Gallienkreuzes wurde er im März 1914 in Trossingen (Kr. Weiskirchen) geboren.

## Die Burmesen in hellem Aufbruch

### Flucht der Bevölkerung an den Grenzen Chinas - Hungun ohne Lebensmittel

OST. Stockholm, 2. März. Die britische Burmanfront ist in den letzten Tagen in einen Zustand überaus großer Unruhe geraten. Die Aufmarschstellungen sind. Auch die nordburmesischen Städte werden zur Zeit von den Briten schon geräumt. Die Bevölkerung der Burmesen bereits ihre ersten Sonderkorrespondent der nordamerikanischen Zeitung „New York Courier“ ausbricht, nur noch eine Frage von Stunden.

## Es fehlt an Schiffsexport

### (Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT. Genf, 2. März. Die Schiffsexportierern der Alliierten waren zu keinem Zeitpunkt dieses Krieges den an sie schnellsten Anforderungen genügt, stellt „Financial News“ in einem Zeitartikel zur Lage der britischen Schiffahrt fest. Viele Mängel, die das britische Empire erlitten, so betont das Blatt weiter, gehen in ihren Ursachen auf den ständig anwachsenden Mangel an Schiffraum zurück. Durch den Krieg im Pazifik sind die britischen Seeverbindungen fast vollständig unterbrochen. „Financial News“ erinnert dann weiter daran, daß England bisher bereits Millionen von Tonnen Schiffraum verloren hat. Dazu kommen noch, daß die Seereise, vor allem im Weg zum mittleren Osten, durch die Umkehrung des Mittelmeeres länger geworden sind. Man hat inzwischen ausgerechnet, so heißt es das Blatt, keine Veranschlagung, daß die Schifffahrt des Mittelmeeres für die englische Schiffahrt einen zusätzlichen Tonnagebedarf von etwa 30 Prozent ausmacht.

## Die Perle niederländischen Kolonialbesitzes

### (Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT. Genf, 2. März. Die Schiffsexportierern der Alliierten waren zu keinem Zeitpunkt dieses Krieges den an sie schnellsten Anforderungen genügt, stellt „Financial News“ in einem Zeitartikel zur Lage der britischen Schiffahrt fest. Viele Mängel, die das britische Empire erlitten, so betont das Blatt weiter, gehen in ihren Ursachen auf den ständig anwachsenden Mangel an Schiffraum zurück. Durch den Krieg im Pazifik sind die britischen Seeverbindungen fast vollständig unterbrochen. „Financial News“ erinnert dann weiter daran, daß England bisher bereits Millionen von Tonnen Schiffraum verloren hat. Dazu kommen noch, daß die Seereise, vor allem im Weg zum mittleren Osten, durch die Umkehrung des Mittelmeeres länger geworden sind. Man hat inzwischen ausgerechnet, so heißt es das Blatt, keine Veranschlagung, daß die Schifffahrt des Mittelmeeres für die englische Schiffahrt einen zusätzlichen Tonnagebedarf von etwa 30 Prozent ausmacht.

## Die Burmesen in hellem Aufbruch

### Flucht der Bevölkerung an den Grenzen Chinas - Hungun ohne Lebensmittel

Der Sitzung ist die letzte Verteidigungsmaßnahme, an der sich, nach Reuters, die britische Oberkommando nach diesem Tage, bereits festzukommen. Nach den wenigen Tagen hatte London für diese letzte britische Verteidigungsmaßnahme fest das Wort „Situation“ gebracht. Von einer letzten Burmanfront ist aber, wie schon der amtliche englische Nachrichtenendienst erklärt, keine Rede mehr.

## Jubel bei den thailändischen Indern

Bangkok, 2. März. Die Nachricht von Schahs Chandra Volas Manifest an das indische Volk ist in indischen Kreisen Thailands wie ein Blitz in die Erde. Die erste Nachricht wurde in Bangkok über Radio Delhi am Sonntagmorgen empfangen und sofort eine indische Massenversammlung mitgeteilt. Die Menge brach in Schreie aus. Der Jubel über das Wiedererlangen des indischen Volkes war ein unbeschreibliches Schauspiel. Die indische Bevölkerung wurde durch die Nachricht bereits Sonntagabend verbreitet. Der indische Sprecher hob hervor, daß die indische Schicksalsstunde des indischen Volkes das Manifest Volas wie ein Blitzstrahl durchdrang. Besonders wurde von indischen indischen Kreisen gefordert, daß Vola die indische indische Volk werde ein Kommando mit England einziehen, sondern bis zur Befreiung weiterkämpfen.

## Die Burmesen in hellem Aufbruch

### Flucht der Bevölkerung an den Grenzen Chinas - Hungun ohne Lebensmittel

Der Sitzung ist die letzte Verteidigungsmaßnahme, an der sich, nach Reuters, die britische Oberkommando nach diesem Tage, bereits festzukommen. Nach den wenigen Tagen hatte London für diese letzte britische Verteidigungsmaßnahme fest das Wort „Situation“ gebracht. Von einer letzten Burmanfront ist aber, wie schon der amtliche englische Nachrichtenendienst erklärt, keine Rede mehr.

## Die Burmesen in hellem Aufbruch

### Flucht der Bevölkerung an den Grenzen Chinas - Hungun ohne Lebensmittel

Der Sitzung ist die letzte Verteidigungsmaßnahme, an der sich, nach Reuters, die britische Oberkommando nach diesem Tage, bereits festzukommen. Nach den wenigen Tagen hatte London für diese letzte britische Verteidigungsmaßnahme fest das Wort „Situation“ gebracht. Von einer letzten Burmanfront ist aber, wie schon der amtliche englische Nachrichtenendienst erklärt, keine Rede mehr.



Die Sonde

3. März

Frage ohne Antwort

Ich bin der einzige Mann in Frankreich, der die größten Militärgeldtücher durch den Brief Daladier dem Gerichtshof in Rom bei Verhandlungen zu und wollte sich damit gegen den Vorwurf verteidigen, daß er schuldig der Niederlage Frankreichs sei. Er hatte vorher versucht, nachzuweisen, daß er getan habe, um für einen Angriff auf Deutschland gerüstet zu sein. Aus der Enge der Verteidigung heraus ließ er Zahlen als Beweis seiner Försorge für die Verteidigung marschieren und wußte sich mit allen Mitteln sogar gegen Pétain, den er nicht mit schweren Vorwürfen verschonte.

So entsteht vor unseren Augen ein verwirrendes Bild über den Morast, der auf allen Seiten dieser freiheitlichen Demokratie in den Jahren vor dem Krieg vorhanden war. Politische Korruption, wirtschaftliche Skandale, militärisches Unvermögen — alles wird Licht gezerrt, um die Frage zu beantworten, wer ist schuld an der Niederlage Frankreichs?

Aber es scheint, als ob das hohe Gericht in den provisorischen Räumen des verträumten Büchens an einer anderen, weit wichtigeren Seite dieses Prozesses vorbeigeht. Denn selbst diese skandalösen Zustände, die zur Sprache kommen, hätten schließlich noch gar nicht zu dem Zusammenbruch Frankreichs führen können, wenn diese Männer vor den Schranken dieses Gerichts nicht — den Krieg erregend hätten! Hätten sie und insbesondere nicht nur als einmütige Gesamtheit, sondern auch im Hinblick auf den Briefwechsel von Benetrop—Bonnet anbahnte und einen Abbruch in der deutsch-französischen Erklärung nicht wegzuführen? Dot ihnen nicht die Rede am 19. September 1939 noch einmal eine Abbruchmöglichkeit? Warum trüben und hetzen sie in den Krieg, genau wie England wollte?

Wir warten bis heute vergeblich auf eine Antwort dieser Fragen aus der disteren, die Atmosphäre Roms. Oder könnte ein Daladier, der bis jetzt mit Beweismaterial gekargt hat, eine Erklärung mit Dokumenten untermauern, die etwa — um seinen eigenen eingangs erwähnten Anspruch abzuhaken — nicht mehr als einmütige Gesamtheit im Ausgleich, den einst der Briefwechsel von Benetrop—Bonnet anbahnte und einen Abbruch in der deutsch-französischen Erklärung nicht wegzuführen? Dot ihnen nicht die Rede am 19. September 1939 noch einmal eine Abbruchmöglichkeit? Warum trüben und hetzen sie in den Krieg, genau wie England wollte?

Schrumpfendes Erbe

Daß Englands Macht auf der Flotte beruhe, war jedem geläufig, auch dem Negermann an der Goldküste, der einmal eine Expedition gegen diese Insel gewagt hatte. Aber die Flotte bildete auch als sie noch intakt war, die eine Säule der Macht. Mit der Flotte im man Geleitze zu schützen und, wenn man sich hat, Landungen vorzubereiten mit der Hilfe kann man aber nicht die Lebensmittel der Rohstoffe bezahlen, die in den Geleitzeiten werden müssen. Dazu gehört Geld, das sein Geld war das zweite sanfte Ruhebedürfnis, auf dem der Dritte schlafen zu können meinte, weil er der Meinung war, mit ihm die Kriege bezahlen zu können. Dies Geld bestand nicht nur in dem Golde, das in den Kellern der Bank von England ruhte, es bestand vor allem in den mannigfachen Vermögenswerten im Ausland, die geradezu zu den Merkmalen der britischen Nationalwirtschaft gehörten. Man hat diese Anlagen vor wenigen Jahren auf 3 bis 4 Milliarden Pfund geschätzt. Sie bestanden sich als öffentliche Anlagen in Australien, die in Kanada und Südamerika in Eisenbahnen veränderte, sie schufen und betrieben Bergwerke in Südamerika.

England hatte einst seine indische Beute viel später seinen Vorsprung in der Levante genutzt. Es hatte die Kapitalien, die ihm aus eigenen Kolonien und fremden Ländern zugeflossen waren, wieder in Kolonien und benachteiligten Staaten zurückfließen lassen. Die Briten durften das Geld, das die Engländer sich ihnen herausgewirtschaftet hatten, als englische Anleihe zu sich zurückziehen sehen. Nach England aber floß aus diesen Auslandsanlagen jährlich ein Betrag von 180—200 Millionen Pfund, sicheres zusätzliches Einkommen für den Frieden, mit dem sich ein Viertel der Einkünfte bezahlen ließ, und im Krieg in den Kapitalien zusammen eine Kriegskasse aus der sich noch im Weltkrieg ein sehr wesentlicher Teil der gesamten Kriegsausgaben von 7,5 Milliarden Pfund bestanden ließ. Um etwa eine Milliarde Pfund hatte sich das britische Auslandsvermögen bis zum Jahre 1918 vermindert. Nach dem Weltkrieg war es noch einmal möglich, sich nach zu unterstützen. Aber es war nicht mehr so leicht wie im 19. und dann noch im Anfang des 20. Jahrhunderts und seit 1935 — also mitten im Frieden — begann das unsichtbare Empirien sogar bereits zu schrumpfen.

Das Institut für Wirtschaftsforschung hat diese Tage eine Berechnung über den englischen Finanzverlust während des Krieges veröffentlicht. Auf dem europäischen Festlande betragen sie rund 200 Millionen Pfund; durch die Niederlagen in Ostasien sind sie jetzt etwa 100 Millionen verloren. In den Vereinigten Staaten hat England allein an Wertpapieren und direkten Anlagen bis zum 1. September 1941 fast 300 Millionen liquidieren müssen; in Kanada sind die Bestände auf die Hälfte zusammen geschmolzen; dazu kommen die Verluste in anderen Ländern — die zweite Säule der britischen Macht hat also schon mehr als ein Drittel ihrer Stärke eingebüßt. Und der

Krieg geht weiter, England wird zu immer größeren Ausgaben gezwungen, immer tiefer werden die Griffe in die Kriegskasse und immer leerer wird die Kasse selbst. Sie wieder anzufüllen, war schon in den letzten Jahren vor dem Krieg nicht mehr möglich; wie also soll es, von allen anderen, den gänzlich veränderten Weltwirtschaftsbedingungen z. B. abgesehen, nach diesem Krieg möglich sein? Was heute verlorengeht, geht für immer verloren. F. M.

Inselsorgen

In London gibt es eine Linne-Gesellschaft, die sich glücklich weiß, daß es den deutschen Fliegern noch nicht gelungen ist, die letzten Schlupfwinkel ihrer Herbarien aufzustoßern; denn trotz der schweren Bombenangriffe — so betont man ausdrücklich — blieb ein großer Teil der Sammlungen bisher unbeschädigt. Aber sicher ist sicher — und so beschlossen die vorsichtigen Naturforscher an der Thesem in einer Sitzung, ihre Schätze fotografieren zu lassen um zumindest Duplikate zu haben, falls die Originale doch noch einmal in Schutt und Asche zerfallen.

Einen ausgleichenden Trost wußten in jener Tagung zahlreiche britische Seoffiziere zu bieten, indem sie der Gesellschaft ihre Sammlungen an Pflanzen und Insekten vermachten, die sie während des Krieges anzulegen Gelegenheit hatten. Welcher Art die Pflanzen und auch die Insekten waren, erzählt man nicht, doch die Linne-Mitglieder waren recht erbaunt. Weniger dürfte es einem Mann auf der Straße wohl gewesen sein, der solches in seiner Zeitung las. Denn er macht sich seine eigenen Gedanken über diese Smartnell der Herren Offiziere von der Kriegsflotte seiner Majestät, die nach seiner Ansicht in den letzten Monaten Besseres zu tun gehabt hätten, als der Botanisiertrommel durch die Tropen zu reisen. Er hält auch kaum sehr viel von der Sicherheit aller Herbarien, weil ihm die eigene Entschiedenheit wichtiger und oberhalb der Unsicherheit der Magenfrage das Brennende der Probleme ist. Wenn man um die Gemüseknäuel der Insel weiß, so gehört nicht viel dazu, um zu erkennen, daß dem englischen Volke der Insel im Topf augenblicklich wichtiger als die getrocknete Pflanze in der Sammlung ist.

Wir spüren es am eigenen Leibe, daß der Krieg der große Diktator der Einschränkungen ist. Für den Engländer nimmt er mehr und mehr aber die Gestalt des Tyrannen an, der ihm Lebensgewohnheiten raubt, ohne die er eben kein Engländer mehr ist. Unter welchem Breitengrad sich jetzt zufällig die Bolschewisten und die Deutschen Schlachten liefern, ist dem Inselbewohner gleichgültig, vielleicht auch, wo zur Zeit die Japaner marschieren oder Rommel steht. Nicht gleichgültig ist ihm aber, daß ihm der Zucker für den täglichen Plumpdunkel fehlt, und die Fleischrationen — zu normalen Zeiten weit mehr als bei uns die Säule der Ernährung — beträchtlich dezimiert sind. Und um die Insekten liegt ein Minengürtel der dem Hochseefischfang obendrein recht enge Grenzen zieht. Dem Engländer geht das Briten, daß der Born des Empires mehr und mehr versiegt und der Nahrungsquell der Insel sehr dünn ist, begegnet im Gegensatz dazu bei uns die Gewißheit, daß Deutschland seine Grenzen weit geöffnet hat. Und Sorgen um Herbarien kennt man in diesen Räumen nicht. schu.

Köpfe zu Zeit:

Bolschewist in Hoftracht

Flugplatz Halle-Leipzig, im Frühjahr 1935. Presseleute erwarten ein Flugzeug aus Moskau. Als es landet, steigt ihm ein Mann in der hochmodernen Lordstiegliebhaber des englischen Kabinetts Neville Chamberlain. Versprach er noch acht Tage zuvor in Berlin, den Journalisten ein Interview über seine Moskautreise zu gewähren, so benahm er sich jetzt keineswegs gentlemanlike, ja er war grob und unhöflich. Man spürte, woher er diese Manieren mitgebracht hatte, spürte, woher der Wind pfliff. Und kurz darauf wurde Mister Eden, der Mann mit den sowjetischen Sympathien, Lordstiegliebhaber seiner britischen Majestät. Man schüttelte in Hofkreisen nicht wenig den Kopf über diese Ernennung. Aber das war damals...

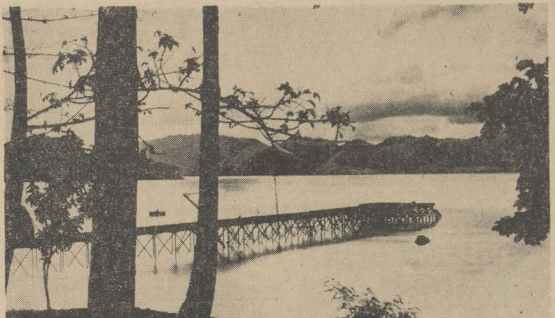
Inzwischen ist an Stelle des rosaroten Lordstiegliebhabers ein ganzes Bolschewisten-Regiment angetreten. Sir Stafford Cripps, sein Vater war einer der großen Rechtsanwältel Londons und sehr reich. Auf seine letzten Tage wurde er Pazifist und der erste Arbeiterpartei-Lord. Der Sohn hat ihn in jeder Beziehung übertrumpft. Denn Mr. Cripps jun. war vor dem Krieg mit einem Jahres-Einkommen von 30 bis 40 Tausend Pfund der höchstbezahlte aller britischen Rechtsanwältel. Seine Spezialität war das Kirchenrecht. Die Prozessucht der britischen Kirchen und Sektel untereinander wurde ihm eine unerhörliche Einnahmequelle. Zu diesem Einkommen erwarbete er sich zu dem Vermögen der Eno Fruit Salt Company. Auf diese gesunde Grundlage ihn erkaufte

In der Hauptstadt Javäs

[Batavia, das Kontor der Insulinde - Die „heilige Kanone“]

Von unserem W. E.-Mitarbeiter

Wenn man nicht genau wüßte, daß dieser Ort das wichtigste von allen Gold- und Silberminen überbrunnene Kanal im Stadtplan Batavias als exotisch funkelnder „Sakt Belar“ eingezeichnet wäre, könnte man meinen, an der follen Gröndten Mitterdams zu leben. Steinene Giebelhäuser mit fettenröllenden Kränen biegelte sich im flugierenden Zumpflatter hinter den halbsindischen Fenstern der Kontore trugen die Federn emtia abdröckender Büro-



Tropenabend auf Java

(zuletzt: stantico)

gehilfen, baubüchse Säulen und getrocknete Sakt-Belars in Mitterdams verläuft an den Wänden; es fehlt in diesem niederländischen Genrebild eigentlich nur noch ein alter Frau mit Schiffermütze und weißer Bartfranze. Die Stadter des tafraffrauen Kolonialators Pietraoos, die sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit ihren Schiffen an die fieberbrütende Küste Javäs locken und an der Rand schurmegeude geföhrener Kanäle jene niederländisch-behöbigen Renaissancehäuser Stein um Stein aufbauen, die sie vor Jahren in Amsterdams verflochten hatten, saßten in diesen löschten zu löffelnden Behäutungen ansehbender Jahre lang der Malaria einen bitteren Tribut. Sobald der rote Glanzball der Sonne abendwärts aufsteigen den schmalen Stämmen der Palmen hina und schließlich über der weißen Brandung ins Meer fiel, schirrten aus den Küstenkümpfen die Schwärme der Anopheles, Fietze, unbeschützte Angestrichen, die die Malaria ins Blut trauzten und weit aus mehr Stadter dahintraffen als unter dem geklammerten Kris der sich gegen die weißen Giebelnlinie wehrenden Javanen fielen.

Flucht aus der Fieberzone

Seite ist der holländische Kaufmann aus der Riebergzone von Benedenind, wie Mr.

plebes ein Schinupfen schlagen zu können. Benedenind und Meeter Cornelis bleiben den Giebeln und Javanen überlassen.

Der Gouverneur von Batavia hat diesen verträumten Winkel javanischer Erde ausfindig gemacht, umrahmt von der blassen Dörze blauer Vulkanfelsen und eingebettet zwischen lüanenbehängenen Arienbäumen, grünen Palmenbäumen und schlängelnden Driehdenbächen. Vier Leuchten aus über dem Ziergel glasklarem Teiche und den fanften Blüten webender Damastbühnen die weißen Fronten des Gouverneur-Palais, das in seiner Prachtentfaltung einer fürstlichen Hofburg nichts nachsteht. Die weite Grasflächen des Parks laufen unmittelbar in den bekannten botanischen Garten Duitenzaras über.

In der City

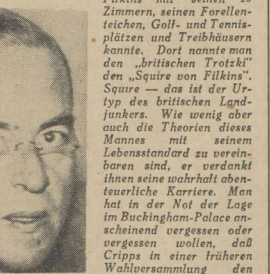
Große Sorge hat dem Gouverneur seitens der City, nach von Jan Pietraoos unrichtiger Feste bereitet, der lange Zeit dem Zeitgang lediger Segler gemahnt war, schließlich für immer belabene Dampfer nicht mehr ausreichte, amal auch die Regels von Benedenind zu verladen, noch immer die Minfächer waren gewonnen, reist tief in den Sackel zu greifen, als sie neun Kilometer östlich von Batavia die Raik und Raads von Tandjong Priat anlegen ließen, das nun den Reichdum Anilindens ausführt, ohne allerdings der geföhrtigen City, die durch seine Schieneneitrona mit Tandjong Priat verbunden ist, Abruch zu tun. Die Guldenrechen wurden noch immer in den Büchern von Benedenind notiert, wenn auch der historische Saften am Palar Pfan (Höfmarkt) degradierter, einer abgeleiteten verfallenen Bat in unmittelbarer Nachbarschaft des alten Batavia — Batavia, gegen dessen eigenbelebigen Kanone für die Javanen unter dem Kaiser von Mataram vor dreihundert und mehr Jahren verabschiedet waren.

Am Schatten dieses Torer reist sich der Lauf eines feil zitierten Gelächers, dem das Alter jegliche militärische Bedeutung verwehret. Sakt-Belars ist häufig den zinspendenden Schritt langanzugeliebter, griffsfarbener Frauen auf sich, die sich demutsvoll vor der blumenüberladenen Kanone verneigen. Man konnte genügt sich denken, was ein solches Verneigen für eine baulichste Konfirmation zu halten. Im Zurückfließen bitten die javanischen Evas darum, daß der Kampf bald vom hellen Weisheit eines Reichgelehrten wiederhülle.

Die Viebe am Rind ist ein ausdauernder Weisenzug des Javanen. Überall spielen die kleinen, nur mit der Haut bekleideten Javanen vor den Ramonons, am anfänglichsten wird man an ihre weitere Existenz in Meeter Cornelis erinnert, der volkreichen Radfahrtsklub von Batavia, in deren Weisheit auch sie einmal abgeben werden.

Kulis ohne Reinsapfen

Reis und Textilien sind die wichtigsten Produkte, die das überfüllte Java immer noch einführen muß. Wie hat zwar in der 100 000 Einwohner zählenden Stadt Meeter Cornelis mit der Errichtung zahlreicher Webereien die ersten tätenden Schritte zu einer wirtschaftlichen Unabhängigkeit gemacht, doch vorzüglich ist die Freude der Eingeborenen am neuen Zaung der neuen Turban größer als das Tempo der Weiberhülften. Reis hat das ungeschweiger häßliche gemästete Java für seine 45-Millionen-Bevölkerung schon immer aus Burma und Thailand einführen müssen, obwohl man mit dem Samais die diät an die Krater der Vulfane leitete. Selbst die Gärten auf Sumatra und den übrigen ostindischen Inseln reichen nicht aus, den täglichen Weisenzug der javanischen Bevölkerung zu fällen. So daß von 100 Mio die Kopf jährlich 10 Mio aus den Wästen von Rangun und Bangkok gedeckt werden mußten.



Aufn.: Weltbild. Skandal über den anderen in der Unterhausung heraufbeschwaun — ein Glück nur, daß er als abgestempelter „Radikaler“ zur Verfügung stand, als London 1940 einen geschickten Botschafter für Moskau brauchte. In Moskau ist Cripps denn zum entschiedenen Anhänger des Bolschewismus geworden, dem er „um der Zukunft der Menschheit willen“ ganz Europa ausliefern will. Und von Moskau zurückgekehrt, vom Nimbus des erfolgreichen Diplomaten umstrahlt, zog er in London die Pamphleten des Lordstiegliebhabers an: zur Maske die Verkleidung. C. F. S.

# Von der Volksburg zum Westwall

Von Provinzialkonservator Professor Dr. Herman Giesau, Halle

Deutschlands Burgeneichum ist sprichwörtlich. Vom Schiller romantischer Gefühle nicht abzulassen. In unteren Burgen und Burgruinen zu einem beliebigen Zeitpunkt gemordet, den wir nicht müssen. Es ist bezeichnend, daß dem Volk gerade die Burgen besonders vertraut sind, die nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt vor uns stehen. Der verfallene Zustand war es, der Franz Angler das Bild von der Ruabelburg schuf, sich dem in der Ruabelburg befand. Ein Eindruck, der die Burgen zu den fernsten Baudenkmälern, die wir nur immer eine neue Verwendung für sie zu finden. In den mittelalterlichen Burgen ist es besser genannt. In ihnen auf großem Areal nach praktischen Gesichtspunkten verteilt liegenden Gebäuden wirkten sich landwirtschaftliche Betriebe ein, und viele Klosterstätten sind nur deshalb erhalten, weil es billiger war, das Korn in ihnen zu speichern, als neue Scheunen zu bauen.

Die Burg bildet, auch wenn von Staatswegen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um einzelne bestimmte und unerschöpfliche wertvolle Burgen wiederherzustellen. So erlangt im Falle die Burg die Burg wieder als Symbol der Heiligkeit und Macht. In anderen Fällen wird durch die Burg wieder als die Burg des bayerischen Ministerpräsidenten pfälzische Burgen mit staatlichen Mitteln gefördert und zum Teil in ursprünglicher Form ausgebaut, wie Teil 2. In anderen Fällen erwies sich der geschichtliche Kern einer Burg als lebensfähig genug, um aus ihren Ruinen neues Leben erheben zu lassen. Am 18. März 1942, nach die alte Burg, die im schloßartigen Kaiser, der eines Tages wieder erwehen wird. So entstand nach dem Jahre 1870/71 wurden der westlichen alten Burgruinen das große Denkmal, das die Burg die Schönheit der landwirtschaftlichen Lage.

Im allgemeinen haben wir über alle der Burgen, daß die Burgen ursprünglich einem sehr realen Zweck dienen. Auch die alten Stadtmauern werden mehr zur Lösung des Fremdenverkehrs als wegen ihrer Bedeutung als ehemalige Verteidigungswerte. Im Jahre 1942, die Burg die Burg wieder als die Burg des bayerischen Ministerpräsidenten pfälzische Burgen mit staatlichen Mitteln gefördert und zum Teil in ursprünglicher Form ausgebaut, wie Teil 2. In anderen Fällen erwies sich der geschichtliche Kern einer Burg als lebensfähig genug, um aus ihren Ruinen neues Leben erheben zu lassen. Am 18. März 1942, nach die alte Burg, die im schloßartigen Kaiser, der eines Tages wieder erwehen wird. So entstand nach dem Jahre 1870/71 wurden der westlichen alten Burgruinen das große Denkmal, das die Burg die Schönheit der landwirtschaftlichen Lage.

noch einige durch ihre Lage wichtige Plätze als Festungen ausgebaut, außerdem auch ohne Verbindung mit Städten. Es war hier an der Spitze des Berges, das man sich jenseits fast ausgebaut. Der Ort, der die Sperrde der obersteigenden Felsen gegen einen feindlichen Einbruch von Velfort her diente. All das ist heute längst überholt, und es scheint ein neuer Weg von der alten germanischen Feste zum Westwall zu führen.

Gerade der Verlust dieses zweiten Weltkrieges, den wir jetzt durchkämpfen, hat schon überzeugend dargelegt, daß die historische Stellung des fast benutzten Volk selbst ist. Ein Symbol hierfür ist schon überzeugend die alte Volksburg. Die Volksburg nämlich war so angelegt, daß sie eine weit größere Ausdehnung hatte als die spätere Feste, und Herrschaftsburgen. Sie bot Raum für einen ganzen Volkstum, der in kriegerischen Zeiten mit Kind und Kegel (natürlich auch dem Vieh), hinter den Erdwällen und Pallisaden der Festeburg Schutz suchte. Solche Anlagen sind heute in einigen Gegenden noch zu sehen, vollständig erhalten, häufig in Verbindung mit mittelalterlichen Burgen, die auf der für die Verteidigung geeigneten Stelle der Volksburg errichtet wurden. Sie nahmen in nur einen kleinen Raum die alten Volkstümer ein. Die alte Volksburg aber war mächtiger; das Volk vor ihr verteidigte.

Das Neuartige am Westwall ist, daß er

an der Grenze des Nationalstaates in ihrer ganzen Ausdehnung errichtet wurde. Denn nach ihm auch die übrigen Grenzen durch ähnliche Wälle gesichert, so würde das Ganze ein einheitlich errichtetes Volkstum gleichkommen. Statt des einen Stammes wird die ganze Nation von einem Verteidigungswall umgeben. So ist die innere Gestaltung der Grenzwälle zu der alten Stammesfestung im Grunde doch enger als es zunächst scheint. Die gesamte Organisation des modernen Volkstums ermöglicht die Errichtung der sofortigen Verteidigung der gesamten Verteidigungslinie, die die Nation zum Schutz gegen die angrenzende feindliche Bevölkerung bestrebt wurde. So zeichnen sich altertümliche Volksburg und moderner Grenzwall über die Fortschrittlichkeit der Hände. Grundzüge bei beiden war die Einheit des Stammes dort, hier der ganzen Nation. Einen gewissen Vorläufer hat die moderne Grenzwall übrigens schon gehabt. Es ist der im Mittelalter, jene gewaltige Grenzbesatzung, die die Römer zum Schutz gegen die angränzenden Germanen errichteten. Trotz seiner Stärke war er allerdings ein Stück Wasser über eine absterbende Welt, doch wieder die Siegesfrage über den Kampf wieder lebten. Denn sie trugen die natürliche Kraft der Lieberlegenheit in sich.

der suggestiven Bildkraft des Namen. Am Anfang gewöhnten, im Hinblick wiederzuerkennen. Deren die Fortschrittlichkeit den Weg des Malers auf, der aus der visionenreichen Welt mittelalterlicher Gläubigkeit in jene erdenschwerer Realität führte, die dem Menschen unmissbar der Tragik des Weltgeschehens verhaftet liegt. Vor allem die düsteren, kaltschalen Risse des „Westlides aus Flandern“ brachten die Wirkung zu flimmern. Die dörren, vom fahlbleichen Licht für Vorzeichen geladen, setzten sich klar beibrunden. H. R.

**König Ferdinand II. v. Car. von Keltern**  
Der frühere König Ferdinand von Keltern wurde von der Naturwissenschaften mit dem Ehrenstitel ausgezeichnet. Ziel der Herkennung alt vor allem einen Untersuchung über die Vogel-, Pflanzen- und Insektenwelt sowie seinen Leistungen für wissenschaftliche Institute.

**Studienarbeit und Dreimächtepakt**  
Auf Einladung des Reichsstudentenführers erfolgte in Salzburg zum erstenmal auf den politischen Grundlagedes Dreimächtepaktes eine gemeinsame Arbeit. Die Besprechung der Studentenführer Deutschlands, Italiens und Japans. Der Wille der Studentenführer aller drei Nationen kam in der Erklärung zum Ausdruck, die gegenseitigen Beziehungen im Geiste der Wechselseitigkeit und der besonderen politischen Verpflichtungen zu vertiefen und mit den der studentischen Jugend angehenden Interessen sich vorzüglich im Kampf um die Befreiung für den Jugend einsehen zu wollen. Die Führer der in Salzburg tagenden Studentenführerleiter der drei Nationen, Dr. Schell, Nationalrat Dr. Götz und Prof. Komori, stellten als weitere Grundzüge der sechstägigen Arbeit auch die Teilnahme anderer Studentenführer Europas und der übrigen Welt fest und konnten übereinstimmend feststellen, daß die gemeinsame Arbeit in der bereits seit Jahren bewährten Kameradschaft durchzuführen. Die nächste Arbeitstagung wird in Italien stattfinden.

## HEIMISCHES KULTURLEBEN

### Eilenburg gab Plastikauftrag an Georg Kolbe

Kulturelle Kurzberichte aus Wittenberg, Delitzsch und Jettstedt

Wittenberg: Höhepunkt der künstlerischen Veranstaltungen im Februar war hier die Aufführung des Tragediums „Der Reibher“ von Büchel durch den Kunstverein der Stadtgemeinde. Auswärtige Kräfte verstärkten das einheimische Orchester. Die ausgezeichnete Wiedergabe der breiten Dramatik Adolfs Wieber. — Das Verzeichnis von Büchel durch den Kunstverein der Stadtgemeinde. Auswärtige Kräfte verstärkten das einheimische Orchester. Die ausgezeichnete Wiedergabe der breiten Dramatik Adolfs Wieber. — Das Verzeichnis von Büchel durch den Kunstverein der Stadtgemeinde. Auswärtige Kräfte verstärkten das einheimische Orchester. Die ausgezeichnete Wiedergabe der breiten Dramatik Adolfs Wieber.

Die Stadt Eilenburg an Prof. Georg Kolbe (Berlin) den Auftrag einer Gipsplastik. Die Kreisgemeinschaft Eilenburg einen Zirkel der Kunstvereine. Die Stadt Eilenburg an Prof. Georg Kolbe (Berlin) den Auftrag einer Gipsplastik. Die Kreisgemeinschaft Eilenburg einen Zirkel der Kunstvereine. Die Stadt Eilenburg an Prof. Georg Kolbe (Berlin) den Auftrag einer Gipsplastik. Die Kreisgemeinschaft Eilenburg einen Zirkel der Kunstvereine.

Delitzsch: Zur Ausgestaltung des Eilenburger G.-V.-Saales

### „Westlid aus Flandern“

Ein Vortrag über Drenkel  
Es gibt eine Art von Kunstbetrachtung, die nicht aus dem Blick des Schauenden, sondern aus dem Blick des Schöpfers hervorgeht. In ihr bekennt sich Walter Drenkel. Wie er eine Höhe an das Kunstwerk, an das Gemälde führt, nimmt fast schon den Blick des Schöpfers vor sich. Einem unbefangenen Betrachter das Bild des Künstlers, oder das eines Teil, der

selben erst erschaffen soll. Er schließt, deutet — ihm recht subjektiv und ordnet das Gesehene auch schon in große weltanschauliche Zusammenhänge ein. Das alles geschieht in einem unabhässlichen Fluss des künstlerischen Sprechens und zugleich dem Betrachter der Mühe, sich aus eigenen Kräften an den Gehalt des Werkes heranzutreten. Das er am letzten Abend, an dem Walter Bauer über Drenkel sprach, dementsprechend im letzten Ausnahmefallungen mit heimtraug, liegt vor allem an

## VOM FILMSCHAFFEN

### Erzeugnisse der Freund-Mächte

Die besondere politische Aufgabe des Films ist eine wechsellagende geworden. Mit unfaßlicher Dynamik ändert sich das Gesicht der Welt. Daher muß auch die Darstellung des Weltbildes im ganzen und in besonderen Abschnitten eine andere sein. Die Beziehungen, die sich von den jungen Vätern des Kontinents und vom Lande der aufstrebenden Sonne zu uns hinziehen, sind die große — wir möchten sagen, außerpolitische Aufgabe des Films unserer Zeit. Unter diesen Aspekt gewinnt nicht nur das deutsche Filmchaffen, sondern auch der in Deutschland gefertigte ausländische Film eine besondere Bedeutung.

Der japanische Film hat uns in Berlin kürzlich seine neuesten Welterfolge abgeben. „Das heilige Ziel“ ist ein japanischer Film, der den Eindruck eines großen, fast Ausnahmefalles einer von Sappi Nishii übernommenen Rolle eines deutschen Akteurs und vor allem unverstehendem japanischen Kontext. Ursprünglich als Werbung für die altnurische Bewegung gedacht, hat sich dann später die geplante Omnipotenz im Hinblick auf den China-Konflikt als — gibt dieser Film einen Einblick in das Volk und Alltagsleben Japans. Die Fabel stellt die Verbindung, das zentrale Interesse, das Wohl des einzelnen oder der einzelnen in jedem Fall unterzuordnen unter die Anforderungen der Gemeinschaft, die hier unter die Zwangsgemeinschaft, die die Nation vertritt. Der Film bedeutet dem deutschen Zuschauer einen durch neues Geistes, der erst das Tor zum Verständnis des japanischen Kampfes und Siegens aufschließt; aber allem die Nation verbirgt in der Gestalt des Tennō. — Erweitert sei ferner an den japanischen Gemeinschaftsfilm „Die Dämonen des Samura“ und mit besonderem Nachdruck an die Kulturfilme deutscher Produktion über Japans Land und Leute.

erfreuliches Anzeichen der Kulturfilme über die uns verbündeten und befreundeten Nationen. Ein Lieberblick über die Kulturfilme, die bereitwillig über die Liebe in Arbeit für sich zu haben, liefert ein Bild der Filmfreiheit über Land und Meer und den nördlichen Kampfvolkes, der gleichzeitig die besondere europäische Mission der Nation deutet und so die persönliche Anteilnahme Deutschlands an Schicksal des nördlichen Verbündeten vertieft.

„Krautliches Vortreiben — Aaram“, zwei Kulturfilme, die Eigenart und Gefühl des französischen Volkes in seinen Bauern und das Bild seiner Hauptstadt zeichnen wollen. Vom deutschen Schicksal und dem deutschen Gefühl des Vaterlandes werden zwei Kulturfilme erzählen, die — ebenso wie ein Filmstreifen über die Deutschen in der Tisz — Zeugnisse der Kulturfreundlichkeit deutschen Grenz- und Auslandsdeutscher ablegen.

Das sind nur einige Beispiele aus der Reihe der Filme und Filmvorführungen, die der großen Aufgabe dienen, Brücke zwischen den Völkern zu sein. Viele andere werden sich dazu stellen. H. H. Feller.

### Die neue Mandschurei

Die fremdschaftliche Verbundenheit zwischen den jungen Reichsteil Mandshurei und Deutschland auch auf kulturellem Gebiet befruchtete eine Reihe von Beziehungen. In der Gestalt der Mandshurei, des Reiches, und der Gestalt der Vereinigung zwischendeutscher Verbände und Einrichtungen, insbesondere der Deutschen Mandshurei, hat sich ein lebendiges Band zwischen den beiden Nationen knüpfen lassen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Umwandlung zweier Kulturfilme aus der neuen Mandshurei von Walter Bauer. Der Film „Die Mandshurei“ ist ein Dokument der Geschichte, die die Mandshurei seit dem Beginn der deutschen Herrschaft in der Mandshurei darstellt. Die Mandshurei ist ein Land, das die Mandshurei seit dem Beginn der deutschen Herrschaft in der Mandshurei darstellt. Die Mandshurei ist ein Land, das die Mandshurei seit dem Beginn der deutschen Herrschaft in der Mandshurei darstellt.

## Das tägliche Rätsel

**Kreuzworträtsel**

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27

Das tägliche Rätsel. Kreuzworträtsel. Die Lösung des Rätsels ist: 1. Die Hauptstadt von Japan, 2. Die Hauptstadt von China, 3. Die Hauptstadt von Indien, 4. Die Hauptstadt von England, 5. Die Hauptstadt von Frankreich, 6. Die Hauptstadt von Italien, 7. Die Hauptstadt von Spanien, 8. Die Hauptstadt von Portugal, 9. Die Hauptstadt von Griechenland, 10. Die Hauptstadt von Türkei, 11. Die Hauptstadt von Persien, 12. Die Hauptstadt von Arabien, 13. Die Hauptstadt von Mexiko, 14. Die Hauptstadt von Brasilien, 15. Die Hauptstadt von Argentinien, 16. Die Hauptstadt von Chile, 17. Die Hauptstadt von Peru, 18. Die Hauptstadt von Kolumbien, 19. Die Hauptstadt von Venezuela, 20. Die Hauptstadt von Ecuador, 21. Die Hauptstadt von Peru, 22. Die Hauptstadt von Bolivien, 23. Die Hauptstadt von Paraguay, 24. Die Hauptstadt von Uruguay, 25. Die Hauptstadt von Brasilien, 26. Die Hauptstadt von Argentinien, 27. Die Hauptstadt von Chile.

Aus der Heimat

Herode. (Wozu er zeide veraltet.) Ein Bauer aus Altengrund wurde wegen Verflechterung von Brot...

Blick in die Welt

Rind zu Tode gequält. Am Mai 1941 erregte ein Versuch wegen Rindfleischmahlung mit toxischem Zusatz die Aufmerksamkeit...

Aus der Wirtschaft

Keine Kraft zuviel und jede richtig eingesetzt

Staatssekretär Syrup über den Kriegsrundsatz für den Arbeitseinsatz

Berlin, 2. März. In der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirtschaftler“ ist ein Aufsatz des Staatssekretärs Dr. Syrup von Reichsarbeitsministerium...

Die Deutsche Girozentrale im Jahre 1941

Starker Kreditorenzuwachs - Erhebliche Steigerung des Geschäftsumfanges

Berlin, 2. März. Wie im Geschäftsbericht der Deutschen Girozentrale... Der Gegenüberstellung des Ertrages der Girozentrale...

Die Anlage der der DGB, anvertrauten Mittel erfolgte wiederum zum weitesten großen Teil in Arbeitsbeschaffung und ungenutzten Arbeitskräften...

Niederländische Ausfuhr nach Deutschland

Stark. 2. März. Auf Grund einer Erlaubnis der Generaldirektion in den Niederlanden...

Table with 4 columns: Land, Wert, Prozent, etc. showing export data from the Netherlands to Germany.

weil es so angenehm war, weil man sich doch meistens fühlte, wenn man nachts im Mondlicht mit einem Mädchen auf einer Bank im Tiergarten...

Der vierzehnte April war ein Tag, so warm und schön, als wäre der Mai schon im Lande. Die ersten Tulpen und die Frühblüher...

Der Mann ging der Mann auf den Bahndamm. Als er die Wirtin erreicht hatte, stand er da und sah sie an...

Turnen - Sport - Spiel

In wenigen Zeilen

Schauturen in Leipzig und Chemnitz. Am Freitag an den Reichslandturnen am 15. März in der Berliner Deutsches Stadion...

Die Reichs-Verhörergruppe wird sich nach ihrem Austritt am kommenden Sonntag in Gera an 19. April wieder in Gera treffen.

Schneller Schütze sein. Der deutsche Olympiateilnehmer im Freistilturnen, Herr Günther...

Handballspiele der Reichshalle fanden nur in Magdeburg statt. Wie die Reichshalle...

Prozess 92. Berlin. Durch ihren Sieg mit 4:1 gegen die SG Lützow...

Spaniens Rückkehr in Sevilla. Der dem Reich gegenüber gegen Deutschland am 12. April in Berlin...

Einmalige Teilnahme. Der Reichshalle...

Sein Hauptkriterium. Der Reichshalle...

Einmalige Teilnahme. Der Reichshalle...

Einmalige Teilnahme. Der Reichshalle...

Die kleinere Liebe

ROMAN VON ANNEMARIE ARTINGER

Nach dem Konzept ging es durch die Straßen. Die Melodien des Meeres, beinahe nur unheimlich aufgenommene, schwangen in ihnen fort...



Familien-Anzeigen

Hart und schwer tat und die...
Hart und schwer tat und die...
Hart und schwer tat und die...

bei den schweren Abwechslungen...
bei den schweren Abwechslungen...
bei den schweren Abwechslungen...

Paul Schmidt...
Paul Schmidt...
Paul Schmidt...

Friedrich Hennig...
Friedrich Hennig...
Friedrich Hennig...

Am 20. Januar 1942...
Am 20. Januar 1942...
Am 20. Januar 1942...

Am 25. Februar 1942...
Am 25. Februar 1942...
Am 25. Februar 1942...

Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...

Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...

Am 28. Februar 1942...
Am 28. Februar 1942...
Am 28. Februar 1942...

Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...

Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...

Am 28. Februar 1942...
Am 28. Februar 1942...
Am 28. Februar 1942...

Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...

Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...

Am 28. Februar 1942...
Am 28. Februar 1942...
Am 28. Februar 1942...

Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...
Am 1. März 1942...

Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...
Am 4. Februar 1942...

Wilmhelm Kühn...
Wilmhelm Kühn...
Wilmhelm Kühn...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Wilmhelm Kühn...
Wilmhelm Kühn...
Wilmhelm Kühn...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

BERUFSGESUCH...
BERUFSGESUCH...
BERUFSGESUCH...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

BERUFSGESUCH...
BERUFSGESUCH...
BERUFSGESUCH...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Dankung!...
Dankung!...
Dankung!...

Laden 1. Untergeschoß der Leasing...
Laden 1. Untergeschoß der Leasing...
Laden 1. Untergeschoß der Leasing...

Kleiner Laden, Oeserstraße...
Kleiner Laden, Oeserstraße...
Kleiner Laden, Oeserstraße...

Wohnküche u. Stub...
Wohnküche u. Stub...
Wohnküche u. Stub...

BRUNDTSCHE...
BRUNDTSCHE...
BRUNDTSCHE...

BRACHLAUDVERWERTUNG...
BRACHLAUDVERWERTUNG...
BRACHLAUDVERWERTUNG...

KAUFGESUCHE...
KAUFGESUCHE...
KAUFGESUCHE...

Gebrauchte Möbel, Nähmaschine...
Gebrauchte Möbel, Nähmaschine...
Gebrauchte Möbel, Nähmaschine...

Für gebrauchte Möbel...
Für gebrauchte Möbel...
Für gebrauchte Möbel...

Alles Silber Gold...
Alles Silber Gold...
Alles Silber Gold...

Geborgte Kalinchen...
Geborgte Kalinchen...
Geborgte Kalinchen...

Fuchseln...
Fuchseln...
Fuchseln...

EXTRA-LIGER...
EXTRA-LIGER...
EXTRA-LIGER...

UNTERICHT...
UNTERICHT...
UNTERICHT...

Dame, jung, sucht...
Dame, jung, sucht...
Dame, jung, sucht...

GELDEREHR...
GELDEREHR...
GELDEREHR...

Bausparkasse...
Bausparkasse...
Bausparkasse...

AUTOMARKT...
AUTOMARKT...
AUTOMARKT...

Küpermünzen...
Küpermünzen...
Küpermünzen...

Alle Küpermünzen...
Alle Küpermünzen...
Alle Küpermünzen...

Stadtparke...
Stadtparke...
Stadtparke...

Melabon...
Melabon...
Melabon...

Untericht...
Untericht...
Untericht...

Dame, jung, sucht...
Dame, jung, sucht...
Dame, jung, sucht...

GELDEREHR...
GELDEREHR...
GELDEREHR...

Bausparkasse...
Bausparkasse...
Bausparkasse...

AUTOMARKT...
AUTOMARKT...
AUTOMARKT...

VERLORN...
VERLORN...
VERLORN...

Brille, gold...
Brille, gold...
Brille, gold...

Schmuck...
Schmuck...
Schmuck...

VERLORN...
VERLORN...
VERLORN...

VERMISCHTES...
VERMISCHTES...
VERMISCHTES...

HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...

JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...

WER KANN...
WER KANN...
WER KANN...

VERMISCHTES...
VERMISCHTES...
VERMISCHTES...

HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...

JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...

WER KANN...
WER KANN...
WER KANN...

VERMISCHTES...
VERMISCHTES...
VERMISCHTES...

HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...

JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...

WER KANN...
WER KANN...
WER KANN...

VERMISCHTES...
VERMISCHTES...
VERMISCHTES...

HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...

JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...

WER KANN...
WER KANN...
WER KANN...

VERMISCHTES...
VERMISCHTES...
VERMISCHTES...

HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...
HOBELSPÄNE...

JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...
JUNGE FRAU...

WER KANN...
WER KANN...
WER KANN...

VERMISCHTES...
VERMISCHTES...
VERMISCHTES...



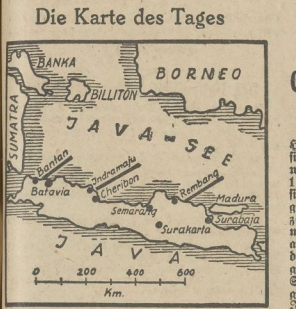




Verlag des Reichsdeutschen Volkswort-Verlags G. m. b. H., Halle (Saale) ... Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 62

Halle/Saale

Abonnement monatlich 2,- ... Dienstag, den 3. März 1942



Die Karte des Tages

Die Perle niederländischen Kolonialbesitzes Java, das Mittelstück des Sundabogens, zwischen dem Indischen Ozean und der Javasee ...

Die lange Insel, die sich in ostwestlicher Richtung erstreckt, ist von vulkanischen Gebirgszügen durchzogen, die bis über 3000 Meter steigen ...

Es fehlt an Schiffsexezieren

TT. Genf, 2. März. Die Schiffahrtsminister der Alliierten waren zu keinem Zeitpunkt dieses Krieges den an sie gestellten Anforderungen gemessen ...

Jubel bei den thailändischen Indern

Bangkok, 2. März. Die Nachricht von der britischen Besetzung von Andamanen und Nikobaren ...

Die letzten Dellager Javas in Flammen

Erfolgreiche Operationen nach erzwungener Landung - Wieder englischer Kreuzer versenkt

(Kabelmeldung unseres Ostasien-Vertreters)

TW. Tokio, 2. März. Nachdem am Holländisch-Java nach der japanischen Offensive die meisten Dellager inheimalisch zerstört worden waren ...

Drei Hauptlandungsgebiete werden in den von Batavia ausstehenden niederländischen und englischen Anwesen genannt ...



in des Ganges

Die Sittung ist die letzte Verteidigungsmöglichkeit, an der sich nach Meuter das japanische Vorkommando nach diesem Tage ...

in Aufzehr

Der Sittung ist die letzte Verteidigungsmöglichkeit, an der sich nach Meuter das japanische Vorkommando nach diesem Tage ...

Versäumte Gelegenheiten

Von Ottheinrich Schootenach, Bern Tschiangkaischek ist von seiner Indirektions zurückgekehrt 14 Tage hindurch hat er Indien durchkreist ...

Das Bild, das Indien bietet, ist vor allem infolge der schwankenden und unsicheren Haltung der zum gegenwärtigen Zeitpunkt maßgebenden Männer der Kongresspartei unklar ...

in Aufzehr

Der Sittung ist die letzte Verteidigungsmöglichkeit, an der sich nach Meuter das japanische Vorkommando nach diesem Tage ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420303-17/fragment/page=0009